



Seit 40 Jahren

Alle Energien nutzen

40 Jahre AVES Zug – Jubiläumsschrift

1984 bis 2024

Rückblick auf den Jubiläums Energie Apéro
mit Bundesrat Albert Rösti, am 8. März 2024

Inhalt

Begrüssung durch Rudolf Balsiger, Präsident AVES Zug	3
Rückblick und Ausblick von Konrad Studerus, Vizepräsident AVES Zug	4
Bilder des Jubiläumsanlasses von Charly Keiser, Zug	7
Artikel Zuger Zeitung vom 9. März 2024, Rahel Hug, Chefredaktorin Zuger Zeitung	8
Bilder des Jubiläumsanlasses von Charly Keiser, Zug	10
Allen unseren Sponsoren - herzlichen Dank!	11
Statuten von AVES Zug	12
Die energiepolitischen Positionen von AVES Zug	14
Mitglied werden - Talon und QR-Code	15
Bankverbindung von AVES Zug und Kontakt	16

Impressum

Redaktion:	Vorstand AVES Zug
Auflage:	500 Exemplare
Gestaltung & Produktion:	dubb AG, Augst BL, Reto Rahm
Fotos:	Charly Keiser, Zug
Medienkontakte vom 8. März 2024:	Peter Hofmann, Oberägeri

Begrüssung durch Rudolf Balsiger, Präsident AVES Zug

Guten Abend allerseits

Liebe AVES Mitglieder, Freunde und Gäste, die sich alle heute nach Zug bemüht haben, um uns von AVES ZUG mit ihrer Anwesenheit zu beehren und den Worten unseres Energieministers zu lauschen. Ich heisse Sie alle willkommen zur 40-Jahre-Jubiläumsveranstaltung der AVES Zug. Allen voran natürlich ein herzliches Willkomm an unsern Herrn Bundesrat Albert Rösti.

Speziell begrüsse ich überdies:

- die Herren Nationalräte Thomas Aeschi (ZG) und Heinz Theiler (SZ)
- Frau Landammann Silvia Thalmann mit Landschreiber Tobias Moser
- die Regierungsräte Heinz Tännler, Finanzdirektor und Florian Weber, Baudirektor
- Kantonsratspräsident Karl Nussbaumer
- Stadtpräsident André Wicki mit Stadtschreiber Martin Würmli
- Herrn Prof. Mesot, Präsident der ETH
- Frau Vanessa Meury, Präsidentin Energie Club Schweiz
- Herrn alt Ständerat Joachim Eder
- Dr. Markus Somm, Chefredaktor «Nebelspalter» und Moderator des heutigen Abends
- Frau Rahel Hug, Chefredaktorin Zuger Zeitung mit Carmen Roggenmoser und Matthias Jurt



Rudolf Balsiger

Beim Eingang in den Saal haben wir Ihnen einerseits Mineralwasser angeboten – falls die Materie zu trocken erscheinen sollte, können Sie einfach einen Schluck nehmen. Andererseits den «Schweizer Energiepass», herausgegeben durch den Energie Club Schweiz ECS, dessen Präsidentin Vanessa Meury heute auch anwesend ist. Nach Lektüre der ECS-Broschüre können Sie künftig mithalten, wenn von «Terawattstunden» und «Flutterstrom» die Rede ist und Sie kennen den Unterschied zwischen Energie (Wh) und Leistung (W) – dies im Gegensatz zu gewissen Leichtgewichtspolitikern im Fernsehen und bei Podiumsgesprächen. Sie erkennen die Sinnlosigkeit des Satzes: «Die Sonne schickt keine Rechnung», wenn die Grünen meist unwidersprochen die zukünftige Richtung der Energiepolitik durchgeben und dabei Physik und Ökonomie ignorieren.

AVES kennen viele nicht. Es hat nichts mit den «Vögeln» aus der lateinischen Sprache zu tun, die kommen in der Energieversorgung eigentlich nicht vor – ausser vielleicht als Opfer von Windrädern. Die AVES setzt sich die Sicherheit der Energieversorgung in der Schweiz zum Thema.

AVES = Aktion für vernünftige Energiepolitik der Schweiz

Den Slogan «ALLE ENERGIEN NUTZEN» hatten wir uns schon viele Jahre vor dem «unvernünftigen» Beschluss der Energiestrategie 2050 zu Eigen gemacht. Hier bliebe noch das Wort «wirtschaftlich» anzufügen. Frau Bundesrätin Leuthard setzte damals den Preis für die Energiewende bei CHF 40.- pro Haushalt und Jahr an und rief: «Happy Hour». Viele glaubten ihr, und das führte zum folgenreichen Verdikt namens Energiestrategie 2050. Von den vielen Regionalgruppen der AVES in der Schweiz gehört die AVES ZUG zu den wenigen, die heute noch aktiv sind. Wie kann man das besser dokumentieren als den Energieminister der Schweiz, Bundesrat Albert Rösti, nach Zug einzuladen.

Seit 40 Jahren gibt es uns, die AVES Zug. 1984 wurde die Regionalgruppe Zug der Aktion für vernünftige Energiepolitik Schweiz gegründet. Einige der Gründer sind heute in diesem Saal anwesend, teilweise sogar von weither angereist. Schon früher gab es andernorts energiepolitische Gruppierungen mit gleicher Zielsetzung. Anlass für diese Gründungen waren die wiederholt eingereichten Initiativen von «grüner» Seite, aus der Kernenergie «auszusteigen». Diesem ideologischen Ansatz wollten wir von der AVES eine rationale Betrachtungsweise entgegensetzen. Immer war es für AVES das Ziel, dass für die Versorgungssicherheit in unserem Land alle Energien sinnvoll und vernünftig genutzt werden. Mit dieser Überzeugung bekämpfte die AVES alle fünf Atom-Ausstiegsinitiativen, die vom Schweizer Volk denn auch regelmässig abgelehnt wurden, die letzte erst 2016.

Zu den besten Zeiten gab es rund 20 AVES-Regionalgruppen - auch im Tessin und in der Westschweiz. Diese schlossen sich im Laufe der Jahre zur schweizerischen Dachorganisation «AVES Schweiz» mit etwa 4000 Einzelmitgliedern zusammen. Die Präsidenten der AVES Schweiz waren stets bekannte Politiker aus allen bürgerlichen Parteien. Die Vernetzung im Eidg. Parlament begann mit wenigen Parlamentariern. In den Spitzenzeiten, um 2010 herum, gehörten fast die Hälfte der National- und Ständeräte unserem Netzwerk an. Noch heute besuchen immer wieder Parlamentsmitglieder unsere Anlässe, Vorträge und Exkursionen zum Thema Energie, was uns natürlich sehr freut. Wir von der AVES ZUG werden auch in Zukunft ein verlässlicher Partner sein, wenn es um vernünftige Energiepolitik geht, insbesondere um die Unterstützung für eine sichere, wirtschaftliche und umweltschonende Stromversorgung.

Rückblick und Ausblick von Konrad Studerus, Vizepräsident AVES Zug



Konrad Studerus

Guten Abend, sehr geehrter Herr Bundesrat Sehr geehrte energiebewusste und energiebesorgte Damen und Herren

Die Ausführungen des Präsidenten haben gezeigt, wie breit die Abstützung der AVES in der Bevölkerung und in der Politik war. Sie wissen aber auch, wie schnell etwas ändern kann. So geschehen nach dem Tsunami in Fukushima. Die damalige weibliche Bundesratsmehrheit hatte emotional und leider ohne Analyse der Lage entschieden, dass keine neuen Kernkraftwerke gebaut werden sollen. Heute kann wohl niemand bestreiten, dass dieser Entscheid nicht nur unsere künftige Stromversorgung massiv gefährdet, sondern auch unseren Landschaftsschutz und unsere Klimapolitik negativ beeinflusst. Unsere Landesregierung folgte dem Rezept der deutschen Bundeskanzlerin Merkel. Und heute sehen wir, wohin diese deutsche Energiepolitik geführt hat, nämlich zu den höchsten Strompreisen in Europa, zu einem Verharren der CO₂-Emissionen auf sehr hohem Niveau (ca. 9 t/Kopf) und zur fortschreitenden De-Industrialisierung Deutschlands. Die Schweiz ging etwas weniger weit. Der Bundesrat hatte die Einsicht, dass es wenig Sinn macht, unsere AKW abzustellen, solange sie sicher betrieben werden können. Trotzdem und dummerweise hat die BKW im Dezember 2019 das AKW

Mühleberg abgestellt.

Jetzt wird einer breiten Bevölkerungsschicht klar, dass die 2017 vom Volk abgesegnete Energiestrategie 2050 eine ganz andere Wende bringt als erhofft. Es wurde eine Wende zu Versorgungsengpässen, eine Wende zu massiven Kostenerhöhungen, eine Wende zu Technologieverböten und eine Wende zu mehr Auslandsabhängigkeit. Diesen Weg sollten wir nicht weiterverfolgen. Wir müssen nun zügig und entschlossen Lösungen anvisieren – vor allem um unser Winterstrom-Problem in den Griff zu bekommen. Politisch scheint es mir ganz wichtig, die Bevölkerung, auch die noch zögernden Leute im grün-roten Milieu, für dieses Anliegen zu gewinnen. Wie könnte dies geschehen?

Vor allem müssen die in der Energiepolitik verwendete Sprache und ihre Begriffe endlich ehrlicher werden. Viele in der Politik, in den Medien, auch in der Wirtschaft verwendete Begriffe sind unklar und irreführend. Ein Beispiel:

Erneuerbare Energie: Dieser Begriff wird meistens im Sinne von «guter, umweltfreundlicher Energie» verwendet. Im Strombereich stimmt dies zwar weitgehend für die Wasserkraft. Bei den sog. Neuen erneuerbaren Energien, insbesondere Photovoltaik und Wind, stimmt dies in der Regel überhaupt nicht. Der Materialbedarf, der Energiebedarf für die Infrastruktur, der Ausbau der Stromnetze inklusive notwendige Speichermöglichkeiten sowie der Flächen- und Raumbedarf dieser Stromproduktion sind pro erzeugte kWh Strom massiv höher als bei Wasser- oder Nuklearstrom. Zudem ist solcherart erzeugter Strom intermittierend, also unzuverlässig, «Flutterstrom» eben. Manchmal kommt der Strom (auch wenn man ihn gerade nicht brauchen kann), manchmal kommt er nicht (wenn man ihn dringend bräuchte). Immerhin: bei optimalen Rahmenbedingungen und in begrenztem Umfang kann auch Wind- und Solarstrom sinnvoll sein. Er ist aber mitnichten eine zuverlässige Lösung für unsere Stromversorgung im Winter.

Der aus Solar- und Windanlagen erhoffte Strom steht meistens gar nicht zur Verfügung, weil eben gar kein Strom produziert wird. Übers Jahr gerechnet können bei den Solaranlagen ca. 10 % der installierten Kapazität genutzt werden – im Winterhalbjahr schrumpft dies auf fast 0 % zusammen. Bei den Windstromanlagen sind es im Jahresdurchschnitt etwa 15 % Kapazitätsausnutzung. Mehrheitlich sind die so investierten zweistelligen Milliardenbeträge also weitgehend unproduktives, totes Kapital.

Oder direkter gesagt: Dies ist eine Verschwendung knapper Umwelt- und Finanzressourcen!

Es gibt zahlreiche weitere Begriffe, die häufig oberflächlich und irreführend verwendet werden, z.B.: **Grüner Strom, Nachhaltigkeit, 2000-Watt-Gesellschaft, Klimaneutralität, Radioaktivität und andere.**

Es gibt auch Beispiele von amtlicher Desinformation. Ein aktuelles Beispiel: Im Juni 2024 haben wir die Abstimmung zum «Bundesgesetz über eine **sichere Stromversorgung mit erneuerbarer Energie**». Ich will jetzt nicht auf den konkreten Inhalt dieser Vorlage eingehen. Aber da wird uns im Titel vorgegaukelt, eine **sichere** Stromversorgung sei möglich allein auf der Basis von erneuerbarer Energie. Dem ist nicht so!

Ein anderes Beispiel: Das Bundesamt für Energie publizierte am 8.9.2023 ein Communiqué, wonach im Jahr 2022 «an der Steckdose gemessen» (Zitat) knapp 79 % des Stroms aus erneuerbarer Energie und rund 20 % aus Kernenergie stammte. Dies ist im Endeffekt eine glatte Lüge. Effektiv zeigte der Schweizer Produktionsmix im Jahresdurchschnitt 2022 nämlich einen Kernenergieanteil von 36.4 % und im Winterhalbjahr einen solchen von 44.6 %. Ich frage Sie, warum darf und soll nicht ehrlich und wahrhaftig informiert werden, dass unsere Winterstromversorgung fast ausschliesslich von Wasserstrom und Kernenergie abhängig ist und die Neuen erneuerbaren Stromquellen (Wind, Photovoltaik) praktisch keinerlei Beitrag leisten?

Wieso wird die Bevölkerung, der Souverän, so in die Irre geführt? Ich denke, vorwiegend aus politischen und wirtschaftlichen Motiven. Es war bisher ein politisches Erfolgsrezept, den Leuten das schöne Lied der Neuen erneuerbaren Energien vorzusingen und sich so ein grünes Mäntelchen umzuhängen.

Perfide verhalten sich auch Teile der Wirtschaft: Es gibt Firmen, die sich bei den Milliarden-Subventionen im Bereich der Energie- und Klimapolitik ungehemmt bedienen – im klaren Wissen, dass ihr Tun für die Umwelt relativ wenig bringt oder sogar negative Effekte zeitigt. Da geht es eben nicht um Umwelt- und Klimaschutz, sondern ums Geschäft, welches im Bereich der Subventions-Honigtöpfe besonders einträglich ist – bis 60 % der Kosten können den Konsumenten und Steuerzahlern aufgebürdet werden.

Die Kompetenzen in der Energiepolitik liegen gemäss BV Art. 89 bei Bund und Kantonen gemeinsam. Insbesondere die Kantone haben in den letzten Jahren ihre Verantwortung nicht mehr wahrgenommen. Die grossen Stromerzeuger Axpo, Alpiq, BKW, IWB, EWZ etc. stehen zwar vollständig oder mehrheitlich im Eigentum der öffentlichen Hand. Man sollte nun meinen, der Auftrag dieser Stromproduzenten bestehe darin, die Stromversorgung der Bevölkerung jederzeit ausreichend, wirtschaftlich und umweltverträglich sicherzustellen. Aber irgendwie ist dieser verfassungsmässige Auftrag in Vergessenheit geraten. Die politisch Verantwortlichen verstecken sich hinter den jeweiligen Verwaltungsräten und Geschäftsleitungen – sie greifen bei den heutigen, offensichtlichen Verirrungen nicht durch. Axpo, Alpiq und andere blasen sich lieber als grosse Stromhändler in Europa und Übersee auf und suchen Milliardenunterstützung und Schutz beim Bund, wenn ihre Spekulationen nicht aufgegangen sind.

Der schweizerische Strommarkt ist per se kein freier Markt. Der Staat muss die Rahmenbedingungen definieren und nicht irgendwelche bonusgetriebene Stromhändler. So wie es jetzt läuft, kann ich bei diesen Staatsunternehmen fast nur organisierte Verantwortungslosigkeit erkennen – gepaart mit Spekulationsfieber und Subventionshuberei. Bis heute sehen sich weder die Eigentümer-Kantone noch sonstige politische Kräfte veranlasst, eine wirkliche Verbesserung herbei zu führen. Dies muss sich ändern!

Was für ein Unterschied zu früheren Zeiten als die sogenannten «Strombarone», Ingenieure mit viel Weitblick und Verantwortungsbewusstsein, als Chefs dieser Firmen die Stromlandschaft prägten. In den **Zehn-Werke-Berichten** haben sie die Verbrauchsvarianten für die nächsten Dekaden berechnet und die Produktionskapazitäten danach ausgerichtet.

Und heute? – nichts dergleichen. Das unverantwortliche Abwarten bei der Winterstrom-Versorgung führt uns früher oder später in die Strommangellage, zum Blackout. Das ist schlimm. Ganz schlimm. Nicht umsonst bezeichnet das Bundesamt für Bevölkerungsschutz seit Jahren eine langanhaltende Strommangellage als weitaus grösstes Risiko für unsere Bevölkerung.

Natürlich ist auch die Bundespolitik für diese Entwicklung verantwortlich, weil mit der Energiestrategie 2050 schwergewichtig eine Importstrategie gewählt wurde. Das war ein unverzeihlicher Fehler, zu dem heute niemand mehr stehen will. Es ist einfacher, von der Auslandsabhängigkeit abzulenken z.B. mit der Behauptung, diese negative Entwicklung und die enorme Strompreis-Explosion hätten mit dem Ukraine-Krieg zu tun. Und man brauche jetzt dringend ein Stromabkommen mit der EU. Ich warne davor, Fehlentscheidungen mit neuen Fehlern zu übertünchen. Eine bessere Lösung wäre, sich an das alte Rezept zu erinnern, das in Stromwirtschaft und Politik bis in die 1990er Jahre allgemein anerkannt war: **Die Einhaltung der sogenannten 95 % Stromversorgungssicherheit im Winter** d.h.: Die Organe der Stromwirtschaft und der Landesversorgung hielten sich während Jahrzehnten an die Regel, dass in 19 von 20 Winterhalbjahren die Stromproduktion innerhalb der Schweiz selbst sichergestellt wird.

Wir müssen rational, vernünftig handeln! Unsere Bevölkerung wird uns dabei unterstützen, weil sie wirklich etwas Positives für die Umwelt- und Klimapolitik erreichen will. Etwa 75 % der Bevölkerung wollen eine sichere, umweltfreundliche, CO₂-arme Stromversorgung. Wenn nötig auch mit Kernkraft, wie die Umfragen von «20 Minuten» und «Nau» nach Einreichung der Blackout-Initiative gezeigt haben.

Sehr geehrter Herr Bundesrat, Sie sind gefordert. Es gibt sehr viele falsche energiepolitische Vorstellungen, die es zu korrigieren gilt. Sie sind aufgerufen, zusammen mit vernünftigen Politikern aus allen Parteien, die schlingernde, nicht zielführende Energiepolitik auf einen tragfähigen Boden zu stellen.

Die Grüne Partei in Finnland lebt dies seit einigen Jahren vor. Sie hat begriffen, dass eine umweltfreundliche Dekarbonisierung von Wirtschaft und Gesellschaft nur mit einem genügenden Stromangebot zu erreichen ist. Im Weiteren haben die Grünen in Finnland erkannt, dass Kernenergie für den Umwelt- und Klimaschutz unabdingbar ist, weil sie neben der Wasserkraft die CO₂-ärmste Stromquelle ist. Getreu dem Motto «Wer immer noch gegen Kernenergie ist, wird mehr CO₂-Belastung ernten».

Auch wir in der Schweiz sollten den Weg der energiepolitischen Romantik verlassen und uns der Realität stellen. Hierbei könnte uns die Initiative **«Jederzeit Strom für alle» (Blackout-Initiative)** helfen, die am 16. Februar 2024 von unserer Schwesterorganisation Energie Club Schweiz ECS eingereicht wurde. Meine Botschaft entspricht dem Wortlaut dieser Initiative:

«Die Stromversorgung muss jederzeit sichergestellt sein.»

«Der Bund legt dafür die Verantwortlichkeiten fest.»

«Die Stromproduktion hat umwelt- und klimaschonend zu erfolgen.»

«Alle klimaschonenden Arten der Stromerzeugung sind zulässig.»

Herr Bundesrat, ich danke Ihnen für Ihr Wirken im Interesse unseres Landes.

8.3.2024/AVES/K. Studerus

Vortrag gehalten am 8. März 2024 am Jubiläumsanlass der AVES Zug mit Bundesrat Dr. Albert Rösti, Chef UVEK.

© Konrad Studerus (KST)



(von links nach rechts: Philip C. Brunner, Pirmin Andermatt (†), Raphael Tschan, Rudolf Balsiger, Werner Hauser, Konrad Studerus, Peter Hofmann, Willi Vollenweider)

Bilder des Jubiläumsanlasses von Charly Keiser, Zug



Braucht es künftig neue Atomkraftwerke?

Bundesrat Albert Rösti spricht in Zug über die Energiepolitik

Der Energieminister war anlässlich des 40-Jahr-Jubiläums der «Aktion für vernünftige Energiepolitik Schweiz» zu Gast in Zug.

Es war schon zu Beginn der Veranstaltung klar: Hier wird Bundesrat Albert Rösti nicht darum herumkommen, über die Kernenergie zu reden. «Alle Energien nutzen» lautet nämlich der Slogan der Aves, der «Aktion für vernünftige Energiepolitik Schweiz». Die Gruppierung setzt sich unter anderem dafür ein, die Atomkraftwerke weiterzubetreiben. Anlässlich ihres 40-Jahr-Jubiläums hatte die Aves-Ortsgruppe Zug am Freitagabend ins Theater Casino geladen.

Noch im letzten Jahr wollte sich Energieminister Rösti, etwa in einem grossen NZZ-Interview, nicht zur Frage nach neuen Atomkraftwerken äussern. Sein Fokus liegt momentan auf dem Mantelerlass, über den im Juni abgestimmt wird. In seinem Referat in Zug warb Rösti entsprechend für diese Vorlage, die den schnelleren Ausbau von erneuerbaren Energien vorsieht.

Mit den vorgesehenen Wasserkraftanlagen, den Solar- und Windenergieprojekten bringe man die Schweiz durch die nächsten Jahre. Das habe aktuell Priorität. Rösti, einst selbst Präsident der Aves Schweiz, sagte aber auch: «Was danach kommt, ist die viel grössere Herausforderung.» Aktuell greife die Schweiz noch auf 60 Prozent fossile Energieträger zurück. Um diese zu ersetzen, benötige es eine enorme Menge Strom. «Und dann müssen wir offen sein für alle Technologien.»

Zuger Zeitung

Aufschwung für Atomkraft-Befürworter?

Damit könnte sich eine kleine Kehrtwende abzeichnen. Es gab Zeiten, zu denen sehr viele Nationalrats- und Ständeratsmitglieder der Aves angehörten, wie Konrad Studerus, alt Kantonsrat der CVP und Vorstandsmitglied der AVES Zug, in seinem Referat einleitend zurückblickte. Das änderte sich nach der Katastrophe in Fukushima im Jahr 2011. Die Atomkraft war plötzlich nicht mehr mehrheitsfähig, die Regierung beschloss den Ausstieg. 2017 bestätigte das Stimmvolk diesen Weg, als es die Energiestrategie 2050 befürwortete.

Heute scheint die Gruppierung wieder einen Aufschwung zu erleben. Das zeigte sich am vollen Saal am Freitagabend. Neben den Nationalräten Thomas Aeschi und Heinz Theiler (FDP, Schwyz) konnte der Aves-Zug-Präsident und alt Kantonsrat der FDP Rudolf Balsiger auch die Zuger Regierungsräte Heinz Tännler und Florian Weber sowie Frau Landammann Silvia Thalman und einige weitere Politiker begrüßen.



Bundesrat Albert Rösti im Gespräch mit Markus Somm.
Bild: Matthias Jurt (Zug, 8. 3. 2024)

Und das zeigt sich auch auf nationaler Ebene. So wurde kürzlich die Initiative «Jederzeit Strom für alle (Blackout stoppen)» des Energie Club Schweiz eingereicht. Und der Ständerat hat am Mittwoch ein Postulat von FDP-Präsident Thierry Burkart angenommen, das fordert, zur Sicherung der Stromversorgung sei der Neubau von AKW als «mögliches Szenario» zu prüfen.

Für Konrad Studerus bedeutet die vom Volk beschlossene Energiestrategie 2050 Versorgungsengpässe, Kostenerhöhungen und eine Abhängigkeit vom Ausland. Er zeigte sich überzeugt: Das «unverantwortliche Abwarten» bei der Winterstromversorgung führe in eine Strommangellage. Weil eben Wind- und Solarstrom hierfür keine gute Lösung sei. Wohin eine solche Energiepolitik führen könne, zeige das Beispiel Deutschland, das die höchsten Strompreise Europas verzeichne. In der Schweiz sei es weniger schlimm, weil man die AKW noch laufen lasse, solange sie sicher sind.



Die Vereinigung AVES Zug hatte Albert Rösti anlässlich ihres 40-Jahr-Jubiläums eingeladen.
Bild: Matthias Jurt (Zug, 8. 3. 2024)

«Wir müssen vernünftig handeln.» Die Aves setze sich für eine sichere, umweltfreundliche und CO₂-neutrale Stromversorgung ein, wenn nötig auch mit Kernkraft. Konrad Studerus blickte auch nach Finnland. Dort lebe es die Grüne Partei vor, indem sie erkannt habe, dass Kernenergie unabdingbar sei. Für Studerus ist klar: «Wer immer noch gegen die Kernenergie ist, wird mehr CO₂ ernten.»

«Aktuell sollten wir etwas demütig sein»

Etwas vorsichtiger plädierte Bundesrat Albert Rösti für ein Schritt-für-Schritt-Vorgehen. Es gebe grosse technologische Entwicklungen, nicht nur im Bereich der Kernkraft, sondern etwa auch bei der Tiefengeothermie und weiteren Alternativen. Die Diskussionen, wie die Schweiz sich langfristig aufstelle, müssten natürlich geführt werden, aber: «Aktuell sollten wir etwas demütig sein.» Der Entscheid, die Kernkraftwerke in der Schweiz laufen zu lassen, sei wichtig gewesen. «Sonst hätten wir ein grösseres Problem.»

Wäre eine hundertprozentige Unabhängigkeit bei der Stromversorgung nicht auch aus patriotischen Gründen wichtig? Diese Frage richtete Journalist Markus Somm («Nebelspalter») im Gespräch an Albert Rösti. Der SVP-Bundesrat antwortete: «Wir müssen ehrlich sein. Eine Autarkie schaffen wir wahrscheinlich nicht, aber Ziel ist es, nahe dran zu sein.»



Hoher Besuch im Theater Casino. Bild: Matthias Jurt (Zug, 8. 3. 2024)

Text: Rahel Hug, Chefredaktorin Zuger Zeitung

Bild: Matthias Jurt (Zug, 8. 3. 2024)



Zum Artikel auf der Webseite der Zuger Zeitung:

Bilder des Jubiläumsanlasses von Charly Keiser, Zug



Ganz herzlichen Dank allen Sponsoren!

Der Vorstand von AVES Zug möchte an dieser Stelle allen Sponsoren, unabhängig von der Höhe Ihrer Unterstützung ganz herzlich danken. Verschiedene Sponsoren haben darum gebeten nicht erwähnt zu werden. Ohne dieses Engagement hätte der Anlass am 8. März 2024 nicht durchgeführt werden können.

Stadt
Zug

Unterstützt vom
Kanton Zug

BEAR

RISI
Service AG

NEMBUS
TREUHAND

Ihr Holzfachmann!
ABT HOLZBAU

JEGO

valiant

MBZUG

fmb-ingenieure.ch gmbh
Ingenieurbüro für Tief-, Wasser- und Kraftwerksbau

OSCARwash.ch

GLENCORE

Statuten AVES Zug

Art. 1 Name und Sitz

Unter dem Namen AVES Zug besteht ein Verein gemäss Art. 60ff ZGB. Der Verein ist ideeller Natur parteipolitisch und konfessionell neutral und verfolgt keine Erwerbsabsichten.

Der Sitz des Vereins ist Zug

Art. 2 Zweck und Tätigkeit

AVES Zug setzt sich im Rahmen der freien Marktwirtschaft für eine sichere, wirtschaftliche und nachhaltige Energieversorgung ein. Sie kämpft insbesondere für die Aufrechterhaltung eines möglichst umweltfreundlichen und auslandunabhängigen Strom-Mixes, worin Wasserkraft und Kernenergie eine entscheidende Rolle spielen.

Die AVES will:

- Gleichgesinnte zusammenführen
- Verständnis wecken für eine realistische Energiepolitik in der Schweiz, insbesondere durch Betonung der wirklichen Zusammenhänge zwischen Energie, Lebensstandard und Umwelt
- Über den tatsächlichen Stand der Technik informieren und aufklären
- Mit zielverwandten Organisationen zusammenarbeiten

Art. 3 Mitgliedschaft

Der Beitritt zu AVES Zug steht allen natürlichen und juristischen Personen offen, die sich zum Vereinszweck bekennen.

Die Aufnahme als Mitglied erfolgt durch den Vorstand aufgrund einer Beitrittserklärung. Der Austritt kann durch schriftliche Mitteilung jederzeit erfolgen.

Mitglieder, die den Interessen des Vereins zuwiderhandeln, können auf Antrag des Vorstandes durch die Generalversammlung ausgeschlossen werden.

Ausscheidende Gemäss Artikel 3 Absatz 3 haben auf das Vermögen des Vereins keinen Anspruch.

Art. 4 Organe

Die Organe von AVES Zug sind:

- a) Die Generalversammlung
- b) Der Vorstand
- c) Der Revisor/Ersatzrevisor
- d) Die Arbeitsgruppen

Art. 5 Generalversammlung

Die ordentliche Generalversammlung der Mitglieder wird jährlich einmal im ersten Halbjahr zur Erledigung der anstehenden Geschäfte durch den Vorstand einberufen.

Ausserordentliche Generalversammlungen können jederzeit durch den Vorstand oder auf schriftliches Begehren von mindestens einem Fünftel der Mitglieder einberufen werden.

Zeitpunkt, Ort und Traktanden sind spätestens 14 Tage vor der Versammlung durch schriftliche Einladung bekannt zu geben.

Bei Abstimmungen und Wahlen entscheide, sofern nicht ausdrücklich etwas anderes geregelt ist, die Mehrheit der Stimmen der anwesenden Mitglieder. Im Falle von Stimmgleichheit gilt der Stichentscheid des Präsidenten.

Die Abstimmungen und Wahlen erfolgen offen. Durch Mehrheitsbeschluss kann eine geheime Stimmabgabe durchgeführt werden.

Der Generalversammlung obliegen folgende Geschäfte:

- a) Abnahme des Protokolls der letzten Generalversammlung.

- b) Abnahme des Jahresberichtes und der Jahresrechnung.
- c) Wahl des Präsidenten und der übrigen Vorstandsmitglieder sowie des Revisors und es Ersatzrevisors.
- d) Festlegung der Mitgliederbeiträge.
- e) Beschlussfassung über Anträge des Vorstands und der Mitglieder, sofern diese dem Vorstand mindestens 7 Tage vor der Generalversammlung schriftlich unterbreitet worden sind.
- f) Ausschluss von Mitgliedern.
- g) Statutenrevision und Auflösung des Vereins.

Art. 6 Vorstand

Der für die Dauer von drei Jahren bestellte Vorstand besteht aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten, dem Kassier und zwei bis vier weiteren Mitgliedern. Mit Ausnahme des Präsidenten konstituiert sich der Vorstand selbst.

Der Vorstand entscheidet in allen Angelegenheiten, welche nicht durch die Statuten ausdrücklich den anderen Organen vorbehalten sind. Insbesondere vollzieht er die Vereinsbeschlüsse und vertritt den Verein nach aussen.

Die Vorstandssitzungen werden vom Präsidenten einberufen unter Angabe von Ort, Zeit und Traktanden, so oft es die Geschäfte erfordern.

Zur Beschlussfassung ist die Anwesenheit von mindestens drei Vorstandsmitglieder erforderlich. Die Beschlüsse erfolgen mit einfacher Mehrheit der anwesenden Vorstandsmitglieder.

Bei Stimmgleichheit gilt der Stichentscheid der Präsidenten.

Beschlüsse können auch auf dem Zirkularweg gefasst werden.

Art. 7 Revisor, Ersatzrevisor

Die Kontrollstelle besteht aus einem Revisor und einem Ersatzrevisor, die nicht Mitglieder des Vorstandes sein dürfen. Die Amtsdauer beträgt drei Jahre.

Der Revisor prüft die Jahresrechnung und erstattet darüber schriftlich Bericht und Antrag zuhanden der Generalversammlung.

Art. 8 Arbeitsgruppen

Die Arbeitsgruppen werden bei Bedarf vom Vorstand gebildet, und zielgerichtet Aufgaben zu übernehmen.

Art. 9 Finanzen

Die Einnahmen des Vereins setzen sich zusammen aus Mitgliederbeiträgen, Spenden und weiteren Unterstützungsbeiträgen.

Art. 10 Haftung

Für die Verpflichtungen von AVES Zug haftet nur das Vereinsvermögen. Jede persönliche Haftung der Mitglieder ist ausgeschlossen.

Art. 11 Allgemeines

Das Vereinsjahr dauert vom 1. Januar bis zum 31. Dezember.

Art. 12 Statutenrevision, Auflösung

Für die Annahmen einer Statutenänderung bedarf es einer Zweidrittelmehrheit der an der Generalversammlung anwesenden Mitglieder.

Die Auflösung des Vereins kann nur mit einer Zweidrittelmehrheit der anwesenden Mitglieder durch eine zu diesem Zweck einberufene Generalversammlung beschlossen werden.

Wird der Verein aufgelöst, so ist das Vereinsvermögen einer zielverwandten Organisation zuzuwenden.

Art. 13 Inkrafttreten

Die vorliegenden Statuten sind an der Generalversammlung vom 11. Juni 2019 angenommen und ersetzen jene vom 6. Mai 2009

Sie treten sofort in Kraft. Zug, 11. Juni 2019

Positionen

Quelle: www.aves.ch



Alle Energien nutzen

Im Rahmen einer liberalen Wirtschaftsordnung engagiert sich AVES für eine sichere, wirtschaftliche, umweltverträgliche und gesellschaftlich akzeptierte Energieversorgung, basierend auf dem Grundsatz, alle Energieträger zu nutzen, ohne Technologieverbote. Das Ziel ist, natürliche Ressourcen zu schonen und Energie effizient einzusetzen.



Versorgungssicherheit hat oberste Priorität

Die Sicherstellung bezahlbarer Energie für Wirtschaft und Haushalte ist für AVES zentral, doch sieht die Organisation die zuverlässige Stromversorgung durch die energiepolitische Entscheidung, Kernkraft durch unbeständige Wind- und Sonnenenergie zu ersetzen, gefährdet, was die Schweiz vor die Wahl stellt, eigene Gas-Kombikraftwerke zu nutzen oder mehr Strom zu importieren.



Strom wird zur Schlüsselenergie

Der Stromverbrauch in der Schweiz wird trotz Effizienzsteigerungen und Sparmassnahmen steigen, bedingt durch das Wirtschaftswachstum und die zunehmende Bevölkerung. Zudem fördert die Umstellung von fossilen Brennstoffen auf Strom in Bereichen wie Gebäude und Verkehr die zentrale Rolle von Strom als Schlüsselenergie der Zukunft.



Wasserkraft stärken

Über die Hälfte des Schweizer Stroms kommt aus Wasserkraft, die zusammen mit Kernkraftwerken eine zuverlässige Energieversorgung sichert. Die ineffektive Subventionierung neuer erneuerbarer Energien in Europa beeinträchtigt jedoch die Rentabilität der Wasserkraft. Daher fordert AVES politische Maßnahmen gegen diese Diskriminierung.



Kernkraftwerke weiter betreiben

AVES betont die Wichtigkeit des Betriebs bestehender und neuer Kernkraftwerke in der Schweiz für die Versorgungssicherheit, da der Ausbau erneuerbarer Energien Zeit beansprucht und ein vorschneller Ausstieg zu erhöhten Stromimporten aus unklaren Quellen führen würde.



Marktkräfte spielen lassen

Die Debatte um die Schweizer Energiepolitik ist durch staatliche Planung gekennzeichnet, mit dem Ziel, durch Subventionen für erneuerbare Energien Verbrauch und Produktion bis 2050 festzulegen. Diese Herangehensweise belastet Wirtschaft und Haushalte, verfälscht den Markt und untergräbt den Technologiewettbewerb. AVES fordert ein Ende dieser Subventionen und plädiert für marktfähige Technologien, die ohne finanzielle Hilfen bestehen können.



Mitgliedschaft
online
beantragen

Mitglied werden

Die **AVES-Zug (Aktion für eine vernünftige Energiepolitik)** setzt sich für eine ökonomisch und ökologisch sinnvolle Nutzung sämtlicher Energieträger ein.

Werden Sie Mitglied bei der AVES-Zug. Sie unterstützen damit unsere parteiübergreifende Arbeit für eine bezahlbare und zuverlässige Stromversorgung.

Jahresbeiträge:

Jungmitglieder (Lernende, Studierende)	CHF 20.-
Einzelmitglieder	CHF 50.-
Kollektivmitglieder (Firmen)	CHF 100.-

weitere finanzielle Unterstützung unserer Arbeit ist jederzeit willkommen: IBAN CH55 0078 7785 9128 7783 0 (AVES Zug, Zug)

- Sie erhalten regelmässig nützliche Informationen über wichtige Aspekte der Energiediskussion
- Sie können an interessanten Besichtigungen teilnehmen
- Sie haben die Möglichkeit, an Podiumsgesprächen und Informationsveranstaltungen mitzuwirken
- Sie stärken unsere Position gegenüber von Parteien und Behörden

Bitte Karte komplett ausfüllen, ausschneiden, ausreichend frankieren und per Post schicken, oder scannen und per E-Mail an **praesident@aves.ch** senden.



Ja, ich möchte Mitglied werden

Wir benötigen folgende Angaben:

Name: _____ **Vorname** _____

Firma _____

Beruf _____

Politisches Amt _____

Adresse _____

PLZ _____ **Ort** _____

E-Mail-Adresse _____

Bemerkungen _____

Ich habe die Statuten zur Kenntnis genommen und bekenne mich zum Vereinszweck.

Art. 2 Zweck und Tätigkeit

AVES Zug setzt sich im Rahmen der freien Marktwirtschaft für eine sichere, wirtschaftliche und nachhaltige Energieversorgung ein. Sie kämpft insbesondere für die Aufrechterhaltung eines möglichst umweltfreundlichen und auslandunabhängigen Strom-Mixes, worin Wasserkraft und Kernenergie eine entscheidende Rolle spielen.

Statuten AVES Zug

Besten Dank für Ihre Unterstützung!

IBAN-Nr: CH55 0078 7785 9128 7783 0
AVES Zug, 6300 Zug

AVES Zug, Postfach 37, 6317 Oberwil bei Zug
praesident@aves.ch



www.aves.ch

Bitte
ausreichend
frankieren!

AVES Zug
Postfach 37
6317 Oberwil bei Zug